

INFORMATIV

Nummer 31 / September 2003

EIN MAGAZIN DES NATURSCHUTZBUNDES OBERÖSTERREICH



**Biber in
der Koaserin**



**WasSerleben im
Wassereich Österreich**



**Wechselkröte – eine Pionierart unter
den Amphibien als Problemfall des
Naturschutzes in Oberösterreich**



**Naturschutzgebiete – Regelungen zur
Bewahrung eines intakten Naturhaushaltes**

NATURSCHUTZBUND

90 Jahre

1913 - 2003

im Einsatz für Mensch und Natur




 Der NATURSCHUTZBUND, die älteste Naturschutzorganisation Österreichs, feiert heute sein 90-jähriges Jubiläum.

Illustration: Josef und Theresa Limberger

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser!

Heuer ist der NATURSCHUTZBUND 90 Jahre jung. Nahezu ein Jahrhundert setzen sich Menschen in Österreich für den Naturschutz ein, bewahren wertvolle Landschaften, schützen und erhalten seltene Tierarten, sind Wegbereiter so mancher großen Ideen.




Nehmen wir nur die österreichischen Nationalparks, den Einsatz gegen kurz-sichtige Projekte wie Atomkraftwerke oder kurzfristig profitable Wasserspeicher, das sinnlose Schlägern alter Baumbestände, landschaftszerstörende Straßen- und Wasserbauprojekte. Diese Liste könnte man noch beliebig lang fortsetzen. Nicht immer waren unsere Bemühungen erfolgreich, doch Großes hat der NATURSCHUTZBUND in diesen neun Jahrzehnten vollbracht.

Trotzdem war er nie im Übermaß in den Medien präsent. Anstatt tonnenweise Papier mit seinen Heldentaten voll zu pflastern, wurden Wiesen gemäht, Vorträge gehalten, Diskussionen geführt, wurde erforscht und untersucht, um frisch gewonnene Erkenntnisse umgehend in die Naturschutzmaßnahmen einfließen zu lassen. An die 130 ha. stehen allein in Oberösterreich unter der Obhut unseres Vereines. In Oberösterreich zeichnen sich vor allem die letzten Jahre durch eine sehr positive Zusammenarbeit mit der Naturschutzabteilung des Landes und anderen NGO's aus. In Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium, den Bundes-

forsten und anderen maßgeblichen Stellen wurde Vieles erreicht. Dies alles ohne die Kritikfähigkeit zu verlieren.

Es ist auch nicht an der Zeit, sich auf unseren Lorbeeren auszuruhen. Unsinnige, kurzfristige Projekte, gegen die der NATURSCHUTZBUND als Anwalt der Natur auftreten muss, gibt es in letzter Zeit wieder mehr als genug. Im heißesten Jahr dieses Jahrhunderts, samt seiner hohen Ozonwerte planen allen ernstes Menschen in unserem Land Speedbootrennen am Traunsee. Die E-Wirtschaft zerrt lange gehütete Pläne aus den verstaubten Schubladen und fordert Kraftwerksbauten in einigen unserer schönsten Täler, allen voran dem Rannatal. Die Lobby der Schigiganten fordert in Hinterstoder den monströsen Ausbau von Schigebieten bis in höchste Regionen des Toten Gebirges und möchte ganze, bislang unberührte Täler niederwalzen, beschneit von grundwasserbelastenden Schneekanonen. Der Nationalpark Kalkalpen soll mit einer Müllverbrennungsanlage beglückt werden. In den letzten Jahren war das reine Wasser unserer Seen, unsere wunderschöne Landschaft der größte Reichtum unseres Landes; opfern wir ihn nicht für ein paar Betreiber, die vorgeben zum Wohle unseres Landes zu handeln, deren höchstes Gut aber der eigene Kontostand zu sein scheint. Wehren wir uns! Wie einst in Hainburg oder im Reichraminger Hintergebirge gilt es anscheinend bald wieder solche Gebiete zu schützen, notfalls mit friedlichen Besetzungen. Der NATURSCHUTZBUND ist bereit dazu! In diesem Sinne Ihr


Josef Limberger

INHALT

NATURSCHUTZBUND OBERÖSTERREICH	
90 Jahre NATURSCHUTZBUND	
Österreich	3
Biber in der Koaserin	3
100-jährige Linde im Ortszentrum von Hirschbach i. M. gerettet	4
Der Naturschutzipp	4
Aktuelles • Aus den Ortsgruppen	5
Bio und Natur: eine erfolgreiche Partnerschaft	6
Frankenmarkter Mineralwasser und die BIO-Hotels Österreich – Partner des NATURSCHUTZBUNDES	7
Schmetterlingsparadies	
Langschlägerwald	7
Zoo Schmiding	7
önj Vöcklabruck: WasSerleben im Wasserreich Österreich	8
AMT DER OÖ. LANDESREGIERUNG, NATURSCHUTZABTEILUNG	
FLUP-Österreich	
Verein zum Schutz und zur Erhaltung der Flussperlmuschel gegründet	9
Wechselkröte – eine Pionierart unter den Amphibien als Problemfall des Naturschutzes in Oberösterreich	10
Gesundheitsquelle Natur	13
Naturschutzgebiete – Regelungen zur Bewahrung eines intakten Naturhaus- haltes	14
Ist Jagd noch zeitgemäß?	16
Landschaftspflegevereine „Bergmandl“	18
Veranstaltungstermine	19
Bücher	20

NATURSCHUTZBUND
OBERÖSTERREICH IM
INTERNET



www.naturschutz
bund-ooe.at



ooenb@gmx.net

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER, VERLEGER: NATURSCHUTZBUND Oberösterreich SCHRIFTLEITUNG Josef Limberger REDAKTIONSTEAM Dr. Martin Schwarz, Josef Limberger – alle: 4020 Linz, Landstraße 31, Telefon 0 732/77 92 79, Fax 0 732/78 56 02, Naturschutzabteilung SCHRIFTLEITUNG Dr. Gottfried Schindlbauer, Mag. Michael Brands REDAKTION Dr. Martin Schwarz – alle: 4010 Linz, Promenade 33, Telefon 0 732/77 20-0 GESAMTHERSTELLUNG Krammer Repro-Flexo-Print GmbH, Spaunstraße 5, 4021 Linz. Hergestellt mit Unterstützung des Amtes der Oö. Landesregierung, Naturschutzabteilung. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen eingesandter Manuskripte vor.

90 Jahre Naturschutzbund Österreich

Feiern Sie mit uns!

Mit dem NATURSCHUTZBUND Österreich Geburtstag feiern um auf 90 Jahre erfolgreiche Arbeit zurückzublicken, um sich gemeinsam neuen Herausforderungen zu stellen, um Ideen für einen Naturschutz mit Zukunft zu entwickeln, als Dankeschön an alle Partner, Unterstützer und Freunde.

Festveranstaltung, Freitag 17.10.2003 - Programm

18.00 Uhr **Willkommen**
mit Film-Kurzpräsentation NATURSCHUTZBUND Österreich

18.20 Uhr **90 Jahre
NATURSCHUTZBUND**

Karl Ploberger, ORF OÖ, im Gespräch mit BM Josef Pröll, LH Dr. Josef Pühringer, LR Dr. Silvia Stöger, LR Mag. Günther Steinkellner und wichtigen Wegbegleitern des NATURSCHUTZBUNDES

19.00 Uhr **Erfolgreiche Naturschutzarbeit für Österreich**

Diavortrag von Prof. DDr. Eberhard Stüber, Präsident NATURSCHUTZBUND Österreich

19.30 Uhr **In die Zukunft geschaut**

NATURSCHUTZBUND Obleute über ihre Vorstellungen zu einem Naturschutz von morgen

20.15 Uhr **Buffet - Naturschutz braucht Energie!**

Die Urfahrner Aufgeiger begleiten durch den Abend.

Exkursionen, Samstag 18.10.2003

Veranstaltungsort: Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz

Anmeldung bis 30.9.: bundesverband@naturschutzbund.at,

Tel. 0662/642909,

Fax 0662/6437344

Das Buffet wird von BIO ERNTE AUSTRIA OÖ gesponsert.




Biber in der Koaserin

Seit dem das Feuchtwiesengebiet „Koaserin“ sich im Eigentum des NATURSCHUTZBUNDES befindet, konnten erfreulicherweise bereits einige neue Tierarten hier nachgewiesen werden. So hat seit zirka einem Jahr der Biber hier ein zu Hause gefunden. Abgebissene Äste von Weiden und ein angenagter Stamm einer großen Pappel weisen auf seine Anwesenheit hin. Es ist sehr erfreulich, dass der 1863 in Österreich ausgerottete Biber nach seiner Wiedereinbürgerung sich ausbreitet und bei uns wohl fühlt.

Martin Schwarz

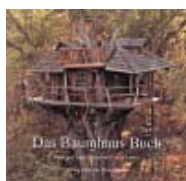


 Foto: Sieber

100-jährige Linde im Ortszentrum von Hirschbach i. M. gerettet

Juchtenkäfer

Foto: Limberger



Das Baumhausbuch

Nelson, P., Nelson, J. & D. Larkin, Verlag Christian Brandstätter, 2002; ISBN 3-85498-176-7; 224 Seiten; Preis 21,50 Euro

Das Baumhaus-Buch zeigt die unterschiedlichsten Bäumhäuser und lässt Kinderträume wahr werden. Die Autoren zeigen eine hierzulande sehr ungewöhnliche Form mit der Natur zu leben und entföhren uns in unsere Kindertage: Eine Reise zu Baumhäusern von manchmal berauschender Schönheit.

Die Initiatoren der Rettungsaktion nach Abschluss der Sanierungsarbeiten.

Von links: Dr. Wieland Mittmannsgruber, Christine Malzner, Roland Mayr und Roland Schlager.

Im Zuge der Instandsetzung der Friedhofsmauer in Hirschbach i. M. musste eine der zwei neben der Kirchenstiege befindlichen und als Naturdenkmal ausgewiesenen 100-jährigen Linden entfernt werden, nachdem die Wurzeln des Baumes so schwer geschädigt wurden, dass die Standsicherheit nicht mehr garantiert werden konnte.

Da die zweite Linde dringend sanierungsbedürftig war – erst kürzlich ist ein dürrer Ast auf ein Auto gefallen – und die Gemeinde, auf deren Grund der Baum steht, die finanziellen Mittel für eine Sanierung nicht aufbringen konnte aber auch keine Haftung übernehmen wollte dachte man, die beste Lösung des Problems sei das Umschneiden des Baumes.

Nachdem die Familie Malzner aus Hirschbach verzweifelt und vergeblich versucht hatte, eine Zusage für den Weiterbestand der verbliebenen Linde zu bekommen, wandte sie sich an den Obmann-Stv. des NATURSCHUTZBUNDES OÖ und gebürtigen Hirschbacher Dr. Wieland Mittmanns-

gruber mit der Bitte um Unterstützung.

Nach zahlreichen Gesprächen mit der Naturschutzabteilung des Landes OÖ, der Gemeinde, Anrainern und dem letztlich sehr verständnisvollen Bürgermeister von Hirschbach, Stefan Wiesinger, wurde schließlich vereinbart, dass die Linde von der Baumpflegefirma Roland und Roland aus Offenhausen saniert und damit für die Nachwelt erhalten werden soll.

Am 25. März konnten die Arbeiten in Angriff genommen werden. Zuerst hat man die dürreren Äste entfernt, dann den rund 25 m hohen Baum um 5–6 m eingekürzt um die Standfestigkeit zu erhalten. Die Kosten der Sanierung in der Höhe von rund € 1.200.- trugen anteilig Frau Christine Malzner, der NATURSCHUTZBUND OÖ und die Fa. Roland und Roland. Die Gemeinde hat durch die Beistellung eines Arbeiters und die Entsorgung des Astschnittes ihren Beitrag geleistet.

Wieland Mittmannsgruber



Der Naturschutz Tipp

Mit Mulm gefüllte Baumhöhlen sind ein unersetzlicher Lebensraum für einige bereits sehr seltene Insektenarten. Juchtenkäfer und Marmorierter Rosenkäfer sind Beispiele dafür. Besonders attraktiv sind ältere Bäume in Parks, Alleen und in Streuobstwiesen, da es hier wärmer und trockener ist als im geschlossenen Wald. Deshalb sollten alte Obstbäume und andere frei stehende Bäume möglichst lange stehen gelassen und vorhandene Höhlen nicht ausgeräumt werden.



Fledermauskot entfernt

Die immer seltener werdenden Fledermäuse leiden oftmals an Quartiernot. Deshalb ist es sehr erfreulich, wenn eine große Fledermauskolonie in einem Dachboden vom Hausbesitzer geduldet wird. Mit der Zeit können sich größere Mengen an Kot ansammeln. Manfred Jäger, Alois Pillichshammer, Franz Seiringer und Josef Wadl entfernten heuer 290 kg Fledermauskot vom Dachboden des Schlosses Frein in Frankenburg, wo sich eine große Kolonie von Mäusen befindet. Der Kot wurde in 17 Plastiksäcke gefüllt, abtransportiert und im Bauernhof der Familie Jäger zwischengelagert. Auf die Kotplätze legten sie Plastikplanen, um die Kotmenge eines Jahres ermitteln zu können.

Während der Arbeit entdeckten sie neben vielen Mumien und Skeletteilen zwei gut erhaltene, aber tote Mausohren. An der Haupthangstelle befinden

den sich mehrere Urintropfsteine. Der größte ist 18 cm lang, 11 cm breit und an der dicksten Stelle etwa 4 cm stark.

Bunte Magerböschung als Lärmschutz

Die im Oktober 2001 von der Ortsgruppe Buchkirchen des NATURSCHUTZBUNDES, der Gemeinde sowie Anrainern auf einem Lärm- und Sichtschutzwall zwischen einem Gewerbegebiet und dem Wohngebiet angepflanzte Hecke und Trockenwiese in der Nähe von Buckkirchen (siehe Informativ Nr. 24, Dezember 2001) haben sich prächtig entwickelt. Bibernel-Rosen, die in der Roten Liste für Oberösterreich als ausgestorben oder verschollen angeführt sind, sind am Wall gut gediehen. Die attraktive Trockenwiese zeigt ein sehr buntes Bild, das sich ständig verändert. Flockenblumen, Färberkamillen, Königskerzen, Glockenblumen und

Beinwell sind nur einige der zahlreichen vorhandenen Blumen. Von den vielen Blumen angelockt findet man hier eine Vielfalt an Schmetterlingen und Hummeln. Wir hoffen, dass dieses sehr nachahmenswerte Projekt - anstatt einer eintönigen Lärmschutzwand einen Wall mit verschiedensten heimischen Blumen und Sträuchern anzulegen - viele Nachahmer findet.



Die attraktiven Blüten der Flockenblume sind eine beliebte Nahrungsquelle für Tagfalter.

Foto: Luger



Der gesammelte Fledermauskot ist ein ausgezeichnete Dünger.

Foto: Schrutka

Fledermauskästen können über den Naturschutzbund OÖ bezogen werden.

Bio und Natur: Eine erfolgreiche Partnerschaft

Nähere Informationen zu Exkursionsbetrieben, BioFairem Frühstück/Jause und allen anderen Angeboten von BIO ERNTE AUSTRIA unter 0732/6902-1420

Wissen, Einkaufstipps und mehr unter: www.bioinformation.at

www.ernte.at

In Oberösterreich bewirtschaften 3.040 Bio-Betriebe (Stand 31.12.2002) eine Fläche von 50.077 Hektar. BIO ERNTE AUSTRIA ist Europas größter Bio-Bauernverband. BIO ERNTE Bauern arbeiten nach strengsten Bio-Richtlinien und erfüllen weit mehr als die gesetzlichen Bio-Richtlinien. Artgerechte Tierhaltung, der Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutz- und Düngemittel, Gentechnik und künstliche Aromen oder Farbstoffe und eine permanente Kontrolle sorgen für eine besondere Lebensmittelqualität. Durch die Arbeit im Einklang mit der Natur, und dabei insbesondere die Achtung des Bodens, wird auch unser wertvolles Wasser geschützt. Eine Kooperation von BIO ERNTE AUSTRIA OÖ und dem NATURSCHUTZBUND unterstreicht die gemeinsamen Interessen.

Bio-Landwirtschaft zum Erleben!

Viele Kinder und Erwachsene haben keinen Bezug mehr zur Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion. Wie werden Pommes frites angebaut? Werden Spaghetti mit dem Mähdröcher geerntet? Was heißt Wiederkäuer? - Solche Fragen sind keine Seltenheit. Warum? - Die Landwirtschaft gehört nicht mehr zum Grundwissen unserer Gesellschaft. BIO ERNTE AUSTRIA versucht durch ihre Aktivitäten, unseren großen und kleinen

Kunden Bio-Landwirtschaft und die Bedeutung der Lebensmittel näher zu bringen und Interesse zu wecken.

Unter dem Motto: „Aktives Lernen auf dem Biobauernhof“ hat der Bio-Verband BIO ERNTE AUSTRIA interessierten Schulen ein abwechslungsreiches Angebot an Exkursionsbetrieben in einem Folder zusammengefasst. Im Mittelpunkt stehen das hautnahe Erleben, Anfassen und selber Aktiv-werden.

Selbst einmal Tiere zu füttern, den Stall auszumisten, beim Entstehen einer Bratwurst zuzusehen, aus Brotteig sein eigenes Weckerl zu formen usw. geben Einblick in biologische Zusammenhänge und wieder mehr Verständnis für die Herkunft der Lebensmittel. Auch Erwachsene genießen diese Art des Erfahrens und Erkennens auf den Bio-Exkursionsbetrieben.

Zusätzlich zu den Exkursionsangeboten bietet BIO ERNTE AUSTRIA auch noch Workshops, Unterrichts-

einheiten sowie Vorträge für Erwachsenenbildung zu bestimmten Themen, gehalten von eigens ausgebildeten Info-BiobäuerInnen an.

Das Bio-Faire Frühstück/Jause – ein neues Projekt in Oberösterreich

Bei diesen Veranstaltungen informieren die Info-BiobäuerInnen in angenehmer Atmosphäre bei einem privatem Frühstück/Jause über Biolandbau, Bioprodukte und fair gehandelte Produkte. Die BiobäuerInnen vermitteln unter anderem wie man echte Bioprodukte erkennt, was das Besondere an Biolebensmitteln ist und wo es diese in der Nähe gibt. Der Faire Handel ist ein weiterer wichtiger Bestandteil dieser Informationsveranstaltungen. Und dabei kann man nach Herzenslust schlemmen und die besondere Qualität von Bioprodukten ganz konkret erleben.

Sigrid Weissengruber



Der Kauf tierischer Produkte ausschließlich aus artgerechter Tierhaltung sollte für alle Konsumenten eine Selbstverständlichkeit sein. Dann könnten alle Nutztiere ein solch „glückliches“ Leben führen, wie diese Rinder.

Foto: BIO ERNTE AUSTRIA

Biobauern bitte melden

Der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich bittet Biobauern, die Mitglied des NATURSCHUTZBUNDES sind und eine Selbstvermarktung durchführen, sich im Büro (Tel.: 0732/779279) zu melden. Wir möchten gerne die Namen, Adressen und die angebotenen Produkte auf unsere Homepage geben.



AUSTRIAN MINERAL-WATER AUSTRIAN MINERAL-WATER AUSTRIAN MINERAL-WATER AUSTRIAN MINERAL-WATER AUSTRIAN MINERAL-WATER AUSTRIAN MINERAL-WATER

FRANKENMARKTER

...unterstützt den Naturschutzbund Österreich

FRANKENMARKTER e 1.5l

natürliches Mineralwasser mit Kohlensäure versetzt

Classic

Gewinnen Sie 5 x Urlaubsgutscheine
im Wert von 4 € 400,- der

BIO-HOTELS

Wie Sie gewinnen können erfahren Sie unter:
www.naturschutzbund.at oder www.frankenmarkter.com

abgefüllt aus der Quelle II in 4890 Frankenmarkt, F.A. Starzinger GmbH & Co KG

www.frankenmarkter.com www.naturschutzbund.at www.frankenmarkter.com

Wiederverkäufer bitte:
siehe Stempel am Etikett bzw. Verschluss

Kühl und dunkel lagern
natürliches Mineralwasser
geringt f. natriumarme Ernährung

Charakteristische Bestandteile:

Kohlensäure	(mg/l)
Natrium	4,50
Magnesium	15,54
Calcium	37,13
Anionen:	
Chlorid	0,85
Sulfat	9,00
Hydrogencarbonat	195,50
en-Schwefelwasserstoff	30,00
Nitrat	0,50
Summe der gelisteten	
Mineralstoffe	302,12

besonders nitrat- und nitritarm

was Ser leben

Ein kein Plastik verwenden und recyceln in Sammelbehälter oder gelbes Tonnenbehälter einwerfen!
PET-Getränkflaschen werden wieder verwertet.
DANKT FÜR IHRE HILFE!

9 082349 300391

Über aktuelle Aktionen können Sie jederzeit auf www.naturschutzbund-ooe.at nachlesen.

Informationen unter www.zooschmiding.at oder Tel/Fax: 07249/46272

Auf Anmeldung hin bietet das Zoopädagogik-Team des Zoo Schmiding Spezialführungen zu unterschiedlichen Themen.

Öffnungszeiten: März bis November 9-19 Uhr (letzter Einlass 17 Uhr).

Zufahrt: A8, Abfahrt Pichl bei Wels, danach beschildert.

Ermäßigter Eintritt für Mitglieder des Naturschutzbundes.

Frankenmarkter Mineralwasser und die BIO-Hotels Österreich – Partner des NATURSCHUTZBUNDES

Gemeinsam mit Frankenmarkter Mineralwasser und den BIO-Hotels Österreich veranstaltete der NATURSCHUTZBUND von Juni bis August 2003 im Rahmen der Aktion WasSerleben ein österreichweites Gewinnspiel.

Die Fa. Starzinger (Frankenmarkter Mineralwasser) stellte dafür ca. 3 Millionen Etiketten zur Verfügung. Neben Gutscheinen für Aufenthalte in den BIO-Hotels und Ballonfahrten im Schartner-Ballon gab es auch noch jede Menge T-Shirts und Kapperl zu gewinnen.

Christian Feurstein

Schmetterlingsparadies Langschlägerwald

Tausende Schmetterlinge, Millionen Blumen auf 30.000 m², Spezialbiotop, 900 m Seehöhe.



55 Highlights mit Schwerpunkt Schmetterlinge. Großer Rundgang:

2.000 m. Paradiesische Wanderungen auch außerhalb der Schmetterlingszeit sind im reizvollen Waldviertler Landschaftspark „Schmetterlingsparadies Langschlägerwald“ ein Hit und Führungen ganzjährig auf Bestellung möglich. Auch abends mit Lichterketten und im Winter in zauberhafter Eis- und Schneelandschaft.

Friedrich Schopf

Zoo Schmiding

Im Zoo Schmiding in Krennbach bei Wels konnte in den letzten Jahren ein modernes Zookonzept realisiert werden - das eines Lebensraumzoos. Es wurden großzügige Lebensraumanlagen errichtet, wie z.B. eine 2 ha große

„Afrikanische Savanne“ oder der Lebensraum „Tropischer Regenwald“. In solchen natürlich gestalteten Großanlagen leben Säugetiere, Vögel und teilweise auch Reptilien gemeinsam – wie dies auch in der Natur der Fall ist. Ein einzigartiges Erlebnis bietet auch die weltgrößte begehbare Greifvogelanlage. Arterhaltung und Naturschutz sind dem Zoo Schmiding besonders wichtig: So arbeitet der Zoo bei einer Reihe von europäischen Erhaltungszuchtprogrammen (EEP's) mit, wie z.B. für Hyazinthara, Kronentaube, Hartmann Bergzebra, Königsgeier, Weißnacktenkranich und Koritrapp mit.

Zoo Schmiding



Infos über das Schmetterlingsparadies auf www.schmetterlingsparadies.at oder unter Tel. 0732/654057. Mitglieder des Naturschutzbundes erhalten ermäßigten Eintritt.

Hartmann Bergzebra

Foto: Zoo Schmiding



önj Vöcklabruck

WasSerleben im Wasserreich Österreich

Ein Blick auf die hydrologische Karte der Grundwasservorkommen und der jährlichen Niederschlagsmengen zeigt: Österreich ist ein Wasserreich.

Am 16. Mai 2003 nahmen Vertreter der önj-Vöcklabruck am großen Abschlussfest des österreichweiten Projektwettbewerbes WasSerleben in Salzburg teil. Es hätte wohl kaum einen würdigeren Ort gegeben als das Salzburger Schloss Hellbrunn, um das Element Wasser als Lebensmittel, als Lebens- und Erlebnisraum in das Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken und den vielen Menschen, die sich für den Schutz der Feuchtbiotope in unserer großartigen Kulturlandschaft eingesetzt haben, zu danken.

Die Wasserspiele von Hellbrunn weisen aber auch den Weg zum freudigen, spielerischen Umgang mit dem Wasser hin. Die zahlreichen heimischen Seen mit bester Wasserqualität und die künstlichen Erlebnislandschaften unserer Thermentempeln dienen tau-

senden Menschen als Orte der Entspannung, der Kommunikation und der Gesundheitsvorsorge. Durch die EU-Wasserrahmenrichtlinie (1998) und durch die Trinkwasserverordnung 2001 sind die Wasservorkommen geschützt und der Wassergebrauch geregelt. Dennoch dürfen wir die begerlichen

der önj-Vöcklabruck unter dem Titel „WASSER – Natur – Technik – Kultur“ stand, so weist dies darauf hin, dass unsere Arbeit immer geprägt ist vom Versuch einer konstruktiven Zusammenarbeit mit Behörden, Vereinen, Gemeinden, Presse und Wirtschaft. Die Flut der in Salzburg vorgestellten


 Belebendes Wasser aus dem Brunnen der Moorschmiede – das tut gut.

Foto:
Weißbacher


 Wasser bewegt – Katzensteiner Mühle in Weyer/Ennstal.

Foto:
Weißbacher



Blicke auf den österreichischen Wassertreasure nicht übersehen.

önj schützt Feuchtgebiete

Die önj-Vöcklabruck setzt sich seit 15 Jahren intensiv mit dem Schutz der Feuchtbiotope auseinander. Das 12 ha große Gerlhamer Moor in Seewalchen, das 11 ha große Kreubauern Moos in Pfaffing, das Feuchtgebiet Weyer Welsch, der Vöckla-Ager-Spitz und das 18 ha große Landschaftsgebiet Puchheimer Au sind herausragende Erfolge der önj im Kampf um den Schutz der Feuchtbiotope des Bezirks Vöcklabruck.

Wenn das WasSerleben-Projekt 2003

WasSerleben-Projektideen bestätigt, dass in der Bevölkerung riesige Energiepotentiale für eine nachhaltige Weiterentwicklung unseres Natur-, Kultur- und Wirtschaftsraumes vorhanden sind. Diese geben auch zur Hoffnung Anlass, dass das Engagement für das Lebenselixier Wasser nicht mit dem Internationalen Jahr des Süßwassers 2003 endet, sondern das 21. Jahrhundert durchströmt und gestaltet.

Herbert Weißbacher



FLUP – Österreich

Verein zum Schutz und zur Erhaltung der Flussperlmuschel gegründet

Das Artenschutzprojekt zum Schutz der Flussperlmuschel existiert seit 1997. Mitarbeiter verschiedener Institutionen und Vereine aus dem Bereich des Naturschutzes, der Wissenschaft und der Verwaltung bemühen sich seither verstärkt um den Fortbestand dieser bedrohten Art (siehe auch Informativ Nr.8/Dez. 1997, Nr. 20/Dez. 2002).

Vereinsgründung

Anfang 2003 wurde der Verein „FLUP-Österreich“ gegründet, in dessen Rahmen nunmehr alle Teilprojekte koordiniert und abgewickelt werden sollen. Ergebnis der Vereinsgründung ist ein Team von Experten und Mitarbeitern, die sich neben der Durchführung von Projekten auch verstärkt um Öffentlichkeits-

arbeit und die Zusammenarbeit mit Land- und Forstwirtschaft und der Fischerei kümmern. Diese Zusammenarbeit soll auch Beratungsgespräche und Hilfestellung für interessierte Bewirtschafter (Grundanrainer, Fischereibewirtschafter) umfassen, um Maßnahmen zum Schutz der Flussperlmuschel in Form eines großflächigen Netzwerkes möglichst effizient voranzutreiben.

Leithenbach

Im Verein vertreten sind auch die NGO's, die sich schon bisher in den unterschiedlichen Einsatzgebieten am Gesamtprojekt beteiligt haben. So werden etwa die Muschelvorkommen südlich der Donau auch weiterhin schwerpunktmäßig in enger Zusammenarbeit mit dem NATUR-

SCHUTZBUND betreut. Ein Hauptaugenmerk dabei gilt sicherlich den 2002 erstmals untersuchten Beständen der Flussperlmuschel (*Margaritifera margaritifera*) und der

Kleinen Flussmuschel (*Unio crassus*) im Leithenbach in unmittelbarer Nähe der Koaserin. Im Rahmen einer Diplomarbeit soll eine umfangreiche Untersuchung, die auch Daten zur Wasserchemie, Umlandnutzung und Sedimentchemie enthalten wird, durchgeführt werden. Leider wurden während und nach dem Hochwasser im August 2002 diese interessanten Muschelvorkommen stark in Mitleidenschaft gezogen.

Wenn Sie weitere Informationen wünschen, im Verein aktiv mithelfen wollen und/oder unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen, dann wenden Sie sich bitte an den Projektkoordinator DI Clemens Gumpinger (Straubingerstr. 24a, 4600 Wels) oder direkt an die Vereinsadresse „FLUP-Österreich“, Tischlerstr. 1, 4470 Enns oder Sie mailen an flup@flussperlmuschel.at.

Wolfgang Heinisch



Aktuelle Informationen und Mitteilungen zum Thema Flussperlmuschel finden sie künftig auf der Internetseite www.flussperlmuschel.at, die gerade vom Verein aufgebaut wird.


 Gründungsver-sammlung des Vereins „FLUP-Österreich“. Der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich ist Mitglied dieser Organisation.

Foto: Limberger




 Flussperlmuscheln kamen früher in großen Mengen in kalkarmen Gewässern vor. Heute sind sie vom Aussterben bedroht.

Foto: Limberger



Die Wechselkröte – eine Pionierart unter den Amphibien als Problemfall des Naturschutzes in Oberösterreich


 Die seltene Wechselkröte ist aufgrund des grünen Farbmusters leicht von der Erdkröte unterscheidbar.

Foto: Schuster



Mag. Alexander Schuster

Eine Langzeitstudie zur Entwicklung der Amphibienbestände im oberösterreichischen Alpenvorland ergibt die Wechselkröte als diejenige Art mit dem höchsten Gefährdungsgrad. Auf einer Probesträche von 200 km², die sich vom Hausruck über die Ager-Terrassenlandschaft und die Welser Heide bis in die Traunauen von Lambach bis Marchtrenk erstreckt, wurden in den Jahren 1985–1999 die Bestände der 13 hier vorkommenden Amphibienarten untersucht. Die Vorkommen der Wechselkröte reduzierten sich in dieser Zeit um 36 %, die Zahl der rufenden Männchen (maximal > 250 Männchen) sogar um 94 %. Diese Entwicklung hat sich seit 1999 im Wesentlichen fortgesetzt, es existieren im untersuchten Gebiet nur noch isolierte, individualschwache Kleinstpopulationen. Die weiteren Amphibienarten des Untersuchungsgebietes mit Ausnahme der Gelb-

bauchunke verzeichnen wesentlich geringere Rückgänge oder nehmen in ihrem Bestand sogar deutlich zu. Im Folgenden soll aufgezeigt werden, warum gerade die Wechselkröte besonders gefährdet ist, und welche Möglichkeiten bestehen, dieser Entwicklung entgegenzusteuern.

Wechselkröte

Die Wechselkröte erreicht in Oberösterreich den Westrand ihres Areals und besiedelt hier im Wesentlichen die klimabegünstigten Beckenlagen der Donau und das untere Trauntal mit der Welser Heide. Untersuchungen zu den Lebensraumansprüchen der Art in diesem Gebiet ergeben statistisch abgesicherte Bevorzugungen von Gewässern in offener, waldarmer Landschaft. Die besiedelten Gewässer sind jung, seicht, von temporärer Wasserführung, stark besonnt und warm, vegetationsarm und weiters durch das Fehlen von Echten Frö-

schen und Fischen charakterisiert. Die Wechselkröte besiedelt neu entstandene, geeignete Lebensräume rasch und oft über größere Distanzen. Der ursprüngliche Lebensraum in der Welser Heide waren ausgedehnte Magerrasen mit temporären Überschwemmungs- bzw. Versickerungsflächen der Bäche der Welser Heide. Flussabwärts von Wels dürften auch die damals offenen und waldärmeren Teile der Traunastufe geeignete Bedingungen geboten haben.

Lebensraumverschlechterungen

Mit der Regulierung der Traun begann vor über 100 Jahren die nachhaltige Umgestaltung der Traun-Astufestufe; eine der Folgen war auch die Absenkung des Grundwasserspiegels in der Welser Heide. Vernässungszonen müssen hier stark abgenommen haben. Als Ausweichlebensräume für die Entwicklung der Gelege und Larven nutzte die Wechselkröte Lehm-



pfützen am Welser Panzerübungsge-
lände und Gewässer in Lehmgruben
und Schottergruben, deren Abbau-
niveau unter den Grundwasserspiegel
reicht. Gleichzeitig ergaben sich auch
negative Veränderungen in den Land-
lebensräumen: Grünlandflächen nah-
men auf Kosten von intensiv genutz-
ten Ackerflächen, Siedlungsgebieten
und Betriebsbaugebieten ab und in
den Traunauen verhindert ein flächiger
Gehölzaufwuchs ein Vorkommen
dieser Art. Zusätzlich ist das Ver-
kehrsaufkommen im Vorkommensge-
biet der Wechselkröte ausgesprochen
hoch, was erhebliche Verluste für
eine wanderfreudige Art bedeutet,
deren Überlebensstrategie darauf
beruht, zwischen geeigneten Gebie-
ten, je nach Wasserstand oder Abbau-
tätigkeit „wechseln“ zu können. Für
die Beurteilung der Gefährdungssi-
tuation der Wechselkröte ist ein wei-
terer Aspekt bedeutend: Aufgrund ihrer
Temperaturansprüche ist die Art auf

ein Vorkommen im dicht besiedelten
und anthropogen intensiv genutzten
Zentralraum Oberösterreichs ange-
wiesen. Obwohl die Wechselkröte auf
den verkehrsmäßig am stärksten
belasteten Teil des Untersuchungsge-
bietes beschränkt ist und die Art von
allen Amphibienarten die höchste
Sterblichkeit durch Straßenverkehr
aufweist, ist bisher kein Fall bekannt
geworden, wo ein Wechselkrötenvor-
kommen ohne drastische Verschlech-
terung der Laichgewässersituation
erloschen ist. Das heißt umgekehrt:
Wenn die Laichgewässersituation
günstig ist, dann kann die Wechsel-
kröte auch in einem sonst weniger
günstigen Gebiet überleben.

Was sollte bei der Neuanlage von Laichgewässern beachtet werden?

Jedes stehende, vollständig beson-
nete, vegetationsfreie Kleingewässer im
Vorkommensgebiet der Art, das

Flachwasserzonen aufweist und fisch-
frei ist, ist für die Art prinzipiell
geeignet. Schon nach wenigen Jahren
werden solche Gewässer durch die
natürlich aufkommende Vegetation
beschattet und damit für die Wechsel-
kröte ungeeignet. In tieferen Gewäs-
sern ist das Risiko einer dauerhaften
Besiedelung durch Fische sehr hoch.
Sind Waldflächen in der Nähe, so ist
auch von einer Besiedelung durch früh-
laichende Amphibienarten auszuge-
hen. Unter Laborbedingungen konnte
belegt werden, dass Amphibienlarven
Gelege der eigenen und anderer Arten
fressen können. Der Freilandnachweis
steht noch aus, dieser Fraßdruck
könnte aber so groß sein, dass spätlai-
chende Arten von vorneherein Gewäs-
ser mit hohen Dichten frühlaichender
Arten meiden. Im Falle der Wechsel-
kröte ist eine diesbezügliche Beein-
flussung durchaus denkbar, da die
Ansprüche der Arten an ihre Laichge-
wässer in den Randgebieten der Wel-

 Laichschnüre der
Wechselkröte
Foto: Schuster

ser Heide teilweise überlappen. Für den Artenschutz ist es jedenfalls bedeutend, diese Aspekte von vorneherein bei der Gestaltung mit zu berücksichtigen. Für die Wechselkröte geeignete Laichgewässer sollten für frühlaichende Amphibienarten wie Gras- und Springfrosch und Fische ungünstig gestaltet werden. Dies ist in flachen, vollständig besonnten, unregelmäßig trockenfallenden, von Waldflächen deutlich entfernten Gewässern zumeist gegeben. Der Gehölzbewuchs im Flachwasser und am Ufer muss regelmäßig reduziert werden. In den Flussauen besorgten Überschwemmungen und Laufverlagerungen eine regelmäßige Neuschaffung geeigneter Gewässer, die die Wechselkröte besiedeln konnte. Zusätzlich war extensive Beweidung, fallweise auch Holznutzung durch den Menschen in den Flussauen und in der Welser Heide eine Garantie für ein kleinräumig wechselndes, großräumig aber stabiles, geeignetes Umfeld für diese Art.

Welche Gebiete eignen sich für Schutzmaßnahmen für die Wechselkröte?

Bei der Auswahl von Projektgebieten sollte Bereichen abseits der Hauptverkehrsadern der Vorzug gegeben werden, das heißt im Falle der Welser Heide kommt dafür in erster Linie der Raum nördlich der Innkreisautobahn und nördlich der Bundesstraße 1 in Frage. Aufgrund der terrestrischen Lebensräume bestehen besonders günstige Bedingungen im Bereich der beiden Flugplätze Wels und Hörsching. Hier sollten bevorzugt Wechselkrötenlaichgewässer geschaffen bzw. erhalten werden. Fallweise ist hier durchaus auch die Wiederansiedlung von Wechselkröten sinnvoll. Für die Sicherung eines langfristig ausreichenden Laichgewässerangebots bieten sich folgende Möglichkeiten an:

- Unterstützung privater Initiativen zur Laichgewässeranlage und -pflege;
- Absprachen mit Lehmgruben- und

Kiesgrubenbetreibern in der Planungsphase größerer Abbaugebiete;

- Ausgestaltung und Dotation von Versickerungsbecken der Heidebäche.

Schutzmaßnahmen notwendig

Ohne überlegte Maßnahmen ist damit zu rechnen, dass das Vorkommen der Wechselkröte in Oberösterreich, einem der bedeutendsten westlichen Vorposten ihres Areals, innerhalb weniger Jahrzehnte, schlimmstenfalls bereits in 10-20 Jahren erlöschen wird. Das hohe Vermehrungspotenzial der Amphibien ermöglicht es aber, dass sich innerhalb weniger Jahre bedeutende Populationen wiederentwickeln können, wenn die geeigneten Maßnahmen gesetzt werden. Der geringe Flächenbedarf der Laichgewässer begünstigt zusätzlich effektive und kostensparende Schutzmaßnahmen. Es ist also noch nicht zu spät, die Wechselkröte mit gezielten Maßnahmen zu fördern.

Alexander Schuster




 Die Wechselkröte benötigt stehende, vollständig besonnte, vegetations- und fischfreie Kleingewässer mit Flachwasserzonen.

Foto: Schuster



Gesundheitsquelle Natur

Landesrätin Dr. Silvia Stöger präsentiert hervorragende Oö. Naturschutzbilanz

„Durch den Naturschutz wird nicht nur vielen Tier- und Pflanzenarten das Überleben gesichert, sondern es werden insbesondere auch die landschaftlichen Schönheiten unseres Bundeslandes erhalten. Viele dieser Gebiete wie etwa der Nationalpark Kalkalpen zählen zugleich zu den wertvollsten Erholungsräumen. Die Gesundheitsquelle Natur ist das unschlagbar beste Wellnessangebot“, betont die für Gesundheit und Naturschutz zuständige Landesrätin Dr. Silvia Stöger. Anlässlich eines Besuchs in der Ettenau, dem künftigen ersten Europaschutzgebiet Österreichs, präsentierte sie eine Super-Bilanz zum Naturschutz in Oberösterreich: In den vergangenen drei Jahren ist es gelungen, die Naturschutzfläche in unserem Bundesland zu verdoppeln!

Neue Naturschutzgebiete

In dieser relativ kurzen Zeit konnten 20 neue Schutzgebiete mit einer Fläche von zusammen 21.899 Hektar verwirklicht werden. Das bedeutet ein Plus von genau 104 Prozent! Damit stehen insgesamt nun schon 112 Natur- und Landschaftsjuwel mit einer Gesamtfläche von 43.000 Hektar unter Schutz. Der größte Erfolg ist dabei sicherlich die vor zwei Jahren

gelungene Realisierung des Naturschutzgebietes Dachstein. „Dieses landschaftliche Wahrzeichen Oberösterreichs ist nebenbei auch einer der hochwertigsten Trinkwasserspeicher unseres Landes“, verweist Landesrätin Dr. Stöger auf einen weiteren wichtigen Effekt des Naturschutzes.

Europaschutzgebiete

Auf bestem Wege befindet sich Oberösterreich auch bei der von der EU vorgeschriebenen Schaffung von Europaschutzgebieten „NATURA 2000“. Es wurden die Vorbereitungen für weitere acht Gebiete abgeschlossen, womit bereits 23 NATURA 2000-Vorschläge mit einer Gesamtfläche von 71.000 Hektar nach Brüssel gemeldet wurden. Unter den nachnominierten Schutzzonen sind besonders der Mond- und der Attersee, die Waldaiist-Naarn-Landschaft, der Böhmerwald und das Obere Donau- und das Aschachtal hervorzuheben.


Für die geplanten Europaschutzgebiete Ettenau, Salzach, Unterer Inn, Auwälder am Unterer Inn und Wiesengebiet und Seen im Alpenvorland hat die Naturschutzabteilung eine eigene Gebietsbetreuung installiert. Es ist dies ein Pilotversuch mit dem Ziel, die Verhandlungen mit den Grund-

eigentümern und die Information der betroffenen Bevölkerung weiter zu verbessern.

Ein schöner Achtungserfolg der effektiven Arbeit der Naturschutzbehörde in Oberösterreich: Die Ettenau an der Salzach im Bezirk Braunau wird überhaupt das erste vollständig realisierte Europaschutzgebiet Österreichs.

Diese Erfolge führt Landesrätin Dr. Stöger vor allem auf den von ihr eingeschlagenen partnerschaftlichen Kurs im Naturschutz zurück. „Statt behördlichen Verordnungen stehen intensive Verhandlungen, Informationen, Beratungen und die Zusammenarbeit mit den Grundstückseigentümern und Interessensvertretern im Vordergrund.“ Dieses Denken prägt auch das neue, von Landesrätin Dr. Stöger umgesetzte Oö. Naturschutzgesetz, z.B. durch die



 Landesrätin Dr. Silvia Stöger lädt zum „Auftanken“ in die „Gesundheitsquelle“ Ettenau, die Österreichs erstes Europaschutzgebiet wird.

Fotos: Land OÖ, OÖN/Spießberger



starke Betonung des Vertragsnaturschutzes. Und auch die begonnene Erstellung von Natur- und Landschafts-Leitbildern für Oberösterreich (NaLa) ist Teil dieses neuen Weges für die gemeinsame und transparente nachhaltige Gestaltung unseres Landes.



Walter Walch



Campieren im Naturschutzgebiet steht im Widerspruch zu den Schutzzielen.

Foto: Pracherstorfer



Naturschutzgebiete – Regelungen zur Bewahrung eines intakten Naturhaushaltes



Mag. Michael Brands

In Oberösterreich gibt es derzeit etwa 120 Schutzgebiete, wovon 94 Naturschutzgebiete den größten Anteil ausmachen.

Der Sinn, weshalb bestimmte Landesteile als Schutzgebiete, insbesondere Naturschutzgebiete festgestellt werden, ist vielfältig, zielt jedoch generell auf die Bewahrung, teils auch auf die angepasste Entwicklung besonderer ökologischer und landschaftlicher Gegebenheiten ab.

Durch eine Verordnung, welche von der öö. Landesregierung erlassen wird, werden je nach Schutzgebiets-

kategorie besondere Bewilligungspflichten oder erlaubte Eingriffe in das Schutzgebiet festgelegt, die allgemeine Gültigkeit haben und somit von jedermann zu beachten und einzuhalten sind. Besonders in Naturschutzgebieten sind zahlreiche potenzielle Eingriffe verboten und können in Ausnahmefällen nur mit einer speziellen Ausnahmegewilligung durchgeführt werden. Somit ist der Schutz derartiger Gebiete vergleichsweise streng, was jedoch zur Bewahrung ökologisch bedeutsamer und sensibler Lebensräume und der Erhaltung gefährdeter Tier- und Pflanzenarten notwendig ist.

Regelungen

Die Regelungen in Naturschutzgebieten bedeuten somit selbstverständlich auch gewisse Einschränkungen der Grundeigentümer und aller anderen Personen, welche solche Gebiete besuchen. Da aber bereits im Vorfeld einer Verordnung zum Naturschutzgebiet alle diesbezüglichen Fragen mit den jeweiligen Grundeigentümern besprochen und im Einvernehmen festgelegt werden, gibt es hier kaum Unklarheiten und daraus resultierende Probleme.

Anders kann es sich aber durchaus mit der Akzeptanz solcher Regelungen durch andere Personen, etwa bei Einschränkungen von möglichen Freizeitnutzungen verhalten. Dies trifft besonders bei denjenigen Naturschutzgebieten zu, welche nahe von Ballungszentren liegen und somit einem hohen Freizeit- und Erholungsdruck ausgesetzt sind.

Verständlich ist der Wunsch zahlreicher Menschen nach Erholung und Freizeittätigkeiten in freier Natur. Doch auch im Interesse der Mitmenschen sollte dabei ein Verhalten an den Tag gelegt werden, welches mit der Umwelt und verschiedensten anderen Erholungsansprüchen in Einklang zu bringen ist.

Generell ist festzuhalten, dass die Bevölkerung keinesfalls von Naturschutzgebieten "ausgesperrt" werden



Das Befahren von Schilfgürteln bedeutet für die Brutvögel eine massive Störung, die bis zum Verlust des Nachwuchses reichen kann.

Foto: Brands



soll. Vielmehr sieht der Naturschutz in Oberösterreich seine Aufgabe auch in der Vermittlung von Wissen über die Natur. Gerade Naturschutzgebiete eignen sich vielfach bestens für dieses Anliegen, doch sind je nach Art der Lebensraumtypen und der Sensibilität ihrer tierischen und pflanzlichen Bewohner besondere, jeweils angepasste Verhaltensregeln zu beachten, um nicht mittelfristig das, was man schützen will, zu beeinträchtigen oder gar zu zerstören.

Kontrolle und Aufklärung ist notwendig

Von den annähernd 100 Naturschutzgebieten in unserem Bundesland besteht nur etwa in einem Zehntel ein derartiger Nutzungsdruck, welcher gezielte Informations- und Kontrolltätigkeiten notwendig macht. Es hat sich in den vergangenen Jahren gezeigt, dass die alleinige Kennzeichnung dieser einem starken Nutzungsdruck ausgesetzten Naturschutzgebiete nicht ausreicht, unnötige Belastungen durch verbotene Tätigkeiten zu verhindern. So wird etwa kontinuierlich Müll in teils beachtlichen Mengen hinterlassen, übermäßig gelärmt oder verbotenerweise Feuerstellen, teils sogar im Wald, errichtet. Hinzu kommt die direkte Beeinträchtigung geschützter Pflanzenarten durch Entfernung von ihren Standorten oder einfach die massive Störung bis hin zur Zerstörung der Standorte durch übermäßige Trittbelastung. In extremen Fällen wurden sogar Teile von Schilfbeständen an einigen Seen ausgemäht, um ruhige Liegeplätze zu erhalten.

All diese und noch zahlreiche andere Tätigkeiten sind mit den Schutzziele nicht vereinbar und können deshalb nicht toleriert werden. Dabei ist sicherlich mit Augenmaß vorzugehen, da in erster Linie die Information und Aufklärung der Menschen von großer Bedeutung ist. In manchen Fällen sind sich die Verursacher von Störungen sicherlich gar nicht

bewusst, dass ihr Verhalten oder ihre Tätigkeiten Schaden an der Natur anrichten kann. Die Erfahrung im Umgang mit diesen Personen ist durchwegs positiv, da kaum jemand absichtlich Schaden anrichten will. Probleme gibt es meist nur mit einigen prinzipiell uneinsichtigen Personen, denen ihr eigener Nutzungsanspruch über die Bedürfnisse einer breiten Allgemeinheit und der Schutzziele im jeweiligen Gebiet geht. Hier muss nach anfänglichen Aufklärungsversuchen in gravierenden Einzelfällen durchaus Anzeige bei der Bezirkshauptmannschaft erstattet werden.

Verständnis durch Information

Zur Information der Bevölkerung werden an stark frequentierten Stellen im Naturschutzgebiet spezielle Informationstafeln aufgestellt, welche ein-

erseits über die Besonderheiten des Gebietes Auskunft geben, andererseits Verhaltensregeln sowohl schriftlich als auch anschaulich in Form von Piktogrammen darlegen. Besonders sensible oder stark frequentierte Bereiche werden zudem vermehrt von speziell ausgebildeten Naturwacheorganen betreut. Deren Aufgabe liegt in der kontinuierlichen Information der Bevölkerung, was auch zum Inhalt hat, die Einhaltung der im Naturschutzgebiet geltenden Regelungen zu überwachen. Auch wenn dadurch nicht alle Missstände beseitigt werden können, hat es sich erfreulicherweise gezeigt, dass vom Großteil der Besucher diese Kontroll- und Informationstätigkeit als notwendig und richtig empfunden wird.

Michael Brands



☒ Eine solche „Entsorgung“ des Mülls ist nicht nur in Naturschutzgebieten verboten.

Foto: Pracherstorfer



☒ Vandalismus macht leider auch nicht vor Informationstafeln in Naturschutzgebieten halt.

Foto: Pracherstorfer



In der letzten Ausgabe des „Informativ“ berichtete der Wildbiologe Mag. Christopher Böck über die Gründe der Jagd, die damit zusammenhängenden Lebensraumverbesserungen und das Verständnis für die Funktion der Jagd innerhalb des Naturschutzes. Der zweite Teil des Beitrages handelt hauptsächlich von Räuber-Beute-Beziehungen in der Kulturlandschaft.

 Der Feldhase ist erst vor Jahrhunderten nach Mitteleuropa eingewandert. Heute hat er es in der intensiv genutzten Agrarlandschaft schwer. Er zählt zu den „Verlierern“.

Foto: Limberger



Ist Jagd noch zeitgemäß?

Die heutige Biodiversität (Artenvielfalt) in Europa ist auch durch den Menschen mitgestaltet worden, der die Natur zu seinen Vorteilen umgewandelt hat und so eine Kulturlandschaft entstanden ist. Durch die reich strukturierten Flächen, die in den vorigen Jahrhunderten nach den großen Waldrodungen entstanden sind, bildeten sich ökologische Nischen, die von verschiedensten Arten besetzt wurden. So sind zum Beispiel viele Arten der Feldflur (Rebhuhn, Feldhase, Feldlerche, Goldhamster, Hermelin u.a.) erst zur Jahrtausendwende aus dem kontinentalen Osten nach Mitteleuropa eingewandert und heimisch geworden.

Das oft zitierte „In der Natur regelt sich alles von selbst“ stimmt heute nur mehr bedingt, da unsere Natur heute eine gewachsene Kulturlandschaft ist, deren Erhalt uns aber umso wichtiger sein sollte.

Der Einfluss von Beutegreifern in der Kulturlandschaft

Der Einfluss von Nahrungsgeneralisten unter den Beutegreifern, wie Rotfuchs, Steinmarder, Rabenkrähe, Elster, Habicht – letzterer ist in Oberösterreich ganzjährig geschont, kann in der Kulturlandschaft auf Arten, die

hier nicht so gut zurecht kommen, enorm sein. Die Tollwutimmunsierung und das durch den Menschen verursachte reiche Nahrungsspektrum (Hausabfälle, Mülldeponien, Veränderungen in der Landwirtschaft, Fallwild durch den Kfz-Verkehr) bewirkten einen Anstieg der Kulturfolger unter den Beutegreifern um ein Vielfaches.

Der Mensch verhilft also den „Gewinnern der Kulturlandschaft“ zu „unnatürlich“ hohen Bestandesdichten. Die natürlichen Regulatoren Krankheiten, gegenseitiges Zerstoren der Brutten, intraspezifische (innerartliche) Konkurrenz und andere Faktoren sind entweder durch den Menschen ausgeschaltet oder abgeschwächt worden.

Regulierung der Bestände

Durch eine Bejagung der Beutegreifer kann eine Reduktion der Bestandesdichte erfolgen, sodass die „Verlierer“ der Kulturlandschaft wie zum Beispiel das Rebhuhn, regional der Feldhase, das Auer- und Birkhuhn, aber auch geschützte Tiere, d.h. diejenigen, die nicht unter das Jagdgesetz fallen (z. B. diverse Singvögel, Reptilien), wieder eine höhere Bestandesdichte erreichen können.

Dass die Bejagung der Beutegreifer nur eine Symptombehandlung – wenn

auch eine wirksame – ist, sollte nicht nur der Jägerschaft klar sein, sondern auch der nichtjagenden Gesellschaft. Um auch die Ursachen dafür zu entschärfen, führen, wie oben erwähnt, die Jäger und andere Naturschützer in Zusammenarbeit mit den Grundbesitzern Lebensraumverbesserungen durch.

Vielen Jägern wird vorgeworfen eine „Raubwildbekämpfung“ durchzuführen, die natürlichen Ressourcen der Beutegreifer (Felle etc.) nicht zu nutzen und höchstens eine Mäuseüberpopulation zu schaffen. Raubwild„bekämpfung“ darf tatsächlich nicht sein, vielmehr aber eine Raubwildbejagung mit der notwendigen Ethik und dem Respekt vor der jeweiligen Tierart, der so genannten Weidgerechtigkeit, die Tier-, Umwelt- und Naturschutz, als auch die nötigen rechtlichen Aspekte, beinhaltet.

Einfluss der Beutegreifer auf Mäusepopulationen

Dass durch Beutegreifer Mäusepopulationen reguliert werden, ist schlichtweg falsch; und Überpopulation gibt es keine – sie ist Erfindung des Menschen. Gemeint ist dabei der, vor allem in der Land- und Forstwirtschaft eventuell auftretende Schaden durch




 Durch die Tollwutimmunisierung können sich dichte Bestände des Rotfuchses halten.

Foto: Limberger



Mäuse (vor allem Feldmäuse). Die Mäusebestände sind aber hauptsächlich natürlichen Schwankungen unterworfen. Dabei spielen aber vor allem Futterknappheit und Witterung bzw. Krankheit und Parasiten eine große Rolle. Eine Besonderheit sei noch erwähnt: Feldmäuse sind in der Lage, bei hoher Dichte von mehr territorialer zu sozialer Lebensweise überzugehen, um den Raumanspruch des Einzelweibchens zu verringern. Dadurch können noch mehr Tiere fortpflanzungsaktiv werden. Mit noch weiter zunehmender Dichte lässt die Fortpflanzungsleistung des Einzelweibchens nach. Erst wenn die Nahrung knapp bzw. der soziale Stress zu groß wird, sinken die Nachkommenzahlen sehr schnell. Auch Witterungsextreme, wie Dauerregen und Überschwemmungen, wie sie im August 2002 stattfanden, lassen Mäusepopulationen zusammenbrechen.

Beutegreifer sind somit nur ein kleines, fast unbedeutendes Rädchen im Faktorengefüge von Feldmauspopula-

tionen, obwohl Feldmäuse die Hauptbeute für viele Raubwildarten sind.

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass die nachhaltige Jagd, die sich nicht vor neuen wissenschaftlichen Kenntnissen verschließt, dabei aber auch die sozio-kulturellen Aufgaben wahrnimmt, nach wie vor nicht nur zeitgemäß, sondern zum Teil auch notwendig ist. Bei aller Emotionalität, die leider häufig in jagdliche Themen einfließt, darf aber nicht vergessen werden, dass die Erhaltung bzw. Verbesserung der Biotope ein maßgeblicher Grund für die Biodiversität unserer Kulturlandschaft ist und manche Symptombekämpfungen [verstärkte Raubwild- oder Schalenwildbejagung (Schalenwild = Wildwiederkäuer und Wildschweine)] ad absurdum geführt werden. Auswüchse, wie etwa die reine Trophäenjagd oder die bewusste Überhege auf einige wenige Wildarten, sind abzulehnen.


 Die Population der Mäuse, wie der Waldmaus, unterliegen großen Schwankungen.

Foto: Limberger

Christopher Böck





Landschaftspflegeverein Bergmandl

Am 15. 1. 2003 gründeten 16 engagierte Naturschützer in Micheldorf den Landschaftspflegeverein „Bergmandl“, wobei gleichzeitig das Vorstandsgremium gewählt und bestätigt wurde (derzeit 30 Mitglieder). Den Kern dieses Vereines bilden Freunde des „Himmelreichbiotopes“ und Bekannte, deren Einsatzfreude bei Naturschutzaktivitäten

wie zum Beispiel anlässlich der Versetzung eines Kalkmagerrasens 2001 sich schon bewährt hat.

„Bergmandl“

„Bergmandl“ - dieser Vereinsname ist auf die lokale Bezeichnung der Fliegen-Ragwurz zurückzuführen. Diese bereits seltene Orchideenart blüht noch vereinzelt in unserer Gemeinde

an den steilen, ungedüngten Randstreifen zwischen Wäldern und intensiv bewirtschafteten Wiesen. Vor allem im Alpenvorland wird diese Art entsprechend der „Roten Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs“ als regional gefährdet eingestuft. Obwohl sie dementsprechend die noch vergleichsweise häufigste Ragwurz-Art ist, ist sie aufgrund von Lebensraumverlust eine bereits seltene Erscheinung in unserem Gebiet.

Der Verein

In den Satzungen sind folgende Ziele festgelegt:

Pflege erhaltenswerter, artenreicher Landschaftsteile wie Kalkmagerrasen, Feuchtwiesen und anderer ökologisch bedeutsamer Lebensräume. Gefährdet sind diese bislang extensiv bewirtschafteten Grünlandflächen vor allem durch Verbuschung, Aufforstung oder Intensivierung der Bewirtschaftung (Düngung oder übermäßige Beweidung).

Wichtig ist uns daher neben der aktiven Arbeit im Sinne der manuellen oder maschinellen Pflege (Bewirtschaftung) vor allem die Information und Beratung der Besitzer. Aber auch durch Ankauf oder Pacht mit all den daraus resultierenden Arbeiten (Renaturierung, Mähen usw.) kann im Einzelfall der Weiterbestand dieser ökologisch so bedeutenden Lebensräume abgesichert werden. Die für diese Arbeiten notwendigen finanziellen Mittel können einerseits über EU- und Landesförderungen (ÖPUL-Programm, Landespflegeausgleich, Mittel für Biotopmanagement) oder auch über den Umweltausschuss der Marktgemeinde Micheldorf lukriert werden. Schließlich ist davon auszugehen, dass der Einsatz um die Erhaltung der Arten- und Lebensraumvielfalt unseres Landes durchaus im öffentlichen Interesse liegt.

Die zu erledigenden Arbeiten - aufgrund der oftmals extremen Gelände-



Werner Bejvl ist Mitarbeiter der Naturkundlichen Station der Stadt Linz und Obmann des Vereins „Bergmandl“.




 Mitglieder des Vereins „Bergmandl“ bei der anstrengenden Heuernte auf einer artenreichen Blumenwiese. Die jährliche Mahd ist für die Erhaltung solcher Wiesen unbedingt notwendig.

Foto: Bergmandl




 Die Erhaltung artenreicher, bunter Wiesen ist ein Ziel des Vereins „Bergmandl“.

Foto: Bejvl

bedingungen eine aufwendige, schweißtreibende Tätigkeit - sollen im Falle spezieller Arbeiten gegen Bezahlung, ansonsten aber auch durch freiwillige Leistungen der Mitarbeiter des Vereins erledigt werden. Zur Kontrolle der Arbeit des Vereins ist ein(e) VertreterIn des Umweltausschusses der Gemeinde im Vereinsvorstand vorgesehen.

All diese Anstrengungen und Mühen sollen dazu beitragen, dass die noch verbliebenen Reste einer alten, über Generationen gewachsenen Kulturlandschaft auch für unsere Nachkommen erhalten bleiben!

Der Anfang

Bisher wurden zwei Wiesen (eine davon eine alte Enzianwiese), die schon jahrelang nicht mehr bewirtschaftet werden, gepachtet und wieder in die Bewirtschaftung genommen. Hierfür wurden bisher über 200 Arbeitsstunden von den Vereinsmitgliedern aufgewendet und 14 LKW-Fuhren „Abfälle“ (Äste, alter Grasschnitt) zur Kompostierung gebracht. Es mussten dabei ca. 100 Bäumchen aller Größen entfernt werden, um wieder einen mähfähigen Kalkmagerrasen zu erzielen. Diese Bemühungen belohnten sich schon heuer mit der Blüte von Großblütigem Enzian, Lanzettblättrigem Waldvögelein, Fliegen-Ragwurz, Karthäuser-Nelke, Schwarzwioletter Akelei, Klebrigem Lein, Feuerlilie, Händelwurz, Salomonssiegel und zahlreichen anderen Arten.

Das anfallende Mähgut wird dem nahe liegenden Tierasyl (Tierparadies Schabenreith) gratis als Heu zur Verfügung gestellt. Für weitere 1,6 ha Kalkmagerrasen laufen Kaufverhandlungen, welche über den NATURSCHUTZBUND und die Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich abgewickelt werden.

Ein Aufruf

Sollten „Nachahmungstäter“ Ähnliches auf die Füße stellen wollen, tun sie gut daran, sich nicht zu scheuen, die zuständigen Behörden (Bezirksna-

turschutz-, Landesnaturschutzbehörde) zu kontaktieren. Gut möglich, dass von dort aus scheinbar Unmögliches möglich gemacht wird!

Und noch eine Aktion

Auf Wunsch der Naturschutzabteilung der BH Kirchdorf übernahmen einige Vereinsmitglieder kurzfristig die Amphibienübersiedelung, welche im Zuge des Autobahnbaues nötig wurde: Bei 142 Begehungen des Fangzaunes von Vereinsmitgliedern beim alten Gewässer und zwei Abpumpaktionen mit der Freiwilligen Feuerwehr Micheldorf wurden in die neu angelegten Ersatzgewässer 1.606 Tiere übersiedelt. Geschützte Pflanzen wie Türkenbund-Lilie, Prächtiges Knabenkraut, Trollblume und Frühlings-Knotenblume wurden in den Ersatzlebensraum umgepflanzt. Mit mehreren Wurzelstöcken, einigen Asthaufen und der Errichtung von etlichen Steinschichtungen (Tondachziegeln) konnten den Amphibien mehr Unterschlupfmöglichkeiten im neuen Biotop geschaffen werden.

Werner Bejvl



 Großblütiger Enzian. Foto: Bejvl



TERMINE

- **Viele Wege führen zum Naturerlebnis** 3. Oktober 2003, 10.00 Uhr bis 14. Oktober 2003, 13.00 Uhr
Seminar zum Thema Naturvermittlung
Ort: Hotel Freunde der Natur, 4582 Spital am Pyhrn 7
Kosten: 5,- Euro **UA**
- **Biber – Eine erfolgreiche Wiederkehr** 16. Oktober 2003, 19 Uhr
Ausstellungseröffnung
Ort: Biologiezentrum, OÖ. Landesmuseum, J.W. Kleinstraße 73, 4040 Linz **BZ**
- **EU-Wasserrahmenrichtlinie – Auswirkungen auf Österreich** 4. November 2003, 9 bis 13 Uhr
Tagung
Redoutensaal, Promenade 39, 4020 Linz
Kosten: 25,- Euro **UA**
- **Madeira** 12. November 2003, 19 Uhr
Diavortrag von Mag. Mario Pöstinger (NATURSCHUTZBUND Oberösterreich)
Ort: Ursulinenhof, Landstr. 31, 4020 Linz
- **Naturschutzgebiete Oberösterreich** 13. November 2003, 19 Uhr
Diavortrag von Josef Limberger (Obmann NATURSCHUTZBUND Oberösterreich)
Ort: Biologiezentrum, OÖ. Landesmuseum, J.W. Kleinstraße 73, 4040 Linz **BZ**
- **Vom Biberschutz zum Bibermanagement** 27. November 2003, 19 Uhr
Diavortrag von Dr. J. Sieber (Wien)
Ort: Biologiezentrum, OÖ. Landesmuseum, J.W. Kleinstraße 73, 4040 Linz **BZ**

Detaillierte Informationen zu den Veranstaltungen **UA** bei der Oö. Akademie für Umwelt und Natur, Telefon: 0 732 / 77 20-4429, **BZ** beim Oö. Landesmuseum, Biologiezentrum, Telefon: 0 732 / 75 97 33-0

Berichtigung:
Michael Strauch wurde in der Ausgabe Nr. 30/Juni 2003 irrtümlich als „Dr.“ tituliert. Wir entschuldigen uns für dieses Versehen.

Ja, ich möchte etwas tun!

Ich möchte zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und wünsche mir, in den NATURSCHUTZBUND Oberösterreich aufgenommen zu werden.

- MITGLIEDSBEITRAG € 22,-/Jahr EHEPAARE € 27,-/Jahr FÖRDERER € 74,-/Jahr SCHÜLER/PENSIONISTEN € 9,-/Jahr

ZUTREFFENDES BITTE ANKREUZEN!

Ich erkläre mein Einverständnis, dass der jährliche Mitgliedsbeitrag vom unten angeführten Konto eingezogen wird. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung. FALLS GEWÜNSCHT, BITTE ANKREUZEN!

Name

Geburtsdatum..... E-mail Adresse

Adresse

Bankverbindung Kontonummer

Unterschrift

BITTE
AUSREICHEND
FRANKIEREN



NATURSCHUTZBUND
Oberösterreich

Ursulinenhof, Landstraße 31
A-4020 Linz



BÜCHER

Beweidung in Feuchtgebieten

Stand der Forschung, Erfahrungen aus der Praxis, naturschutzfachliche Anforderungen

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (Herausgeber); Laufener Seminarbeiträge 1/02; 2002; ISBN 3-93175-66-9; Preis 7,- Euro
Durch die Probleme in der Landwirtschaft werden immer mehr Flächen nicht mehr bewirtschaftet. Viele Wiesen werden deshalb aufgeforstet. Doch vor

allem Gemeinden, Tourismusverbände sowie Naturschützer haben ein Interesse am Erhalt der Wiesen. Eine Alternative zur bisherigen Mahd kann eine Beweidung sein. Dass eine extensive Beweidung auch in Feuchtgebieten möglich ist sowie aus naturschutzfachlicher Sicht Vorteile bringen kann, werden in diesem Buch anhand kon-

kreter Beispiele aufgezeigt. Diese sehr interessante Zusammenfassung einer Tagung zu diesem Thema liefert viele wertvolle praxisnahe Informationen. Diese Publikation kann über die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (Postfach 1261, D-83406 Laufen/Salzach; Tel.: 0049 8682/8963-32; e-mail: bestellung@anl.bayern.de) bezogen werden.

Abendrot Schönwetterbot' Wetterzeichen richtig deuten

Bernhard Michels; blv; 223 Seiten; Preis: 15,40 Euro

Wer die Natur genau beobachtet, kann erkennen, wie das Wetter wird. Wolkenformationen und andere Himmelserscheinungen, das Verhalten von Tieren, Bauernregeln und eigene Erfahrungen – es gibt viele Anhaltspunkte für eine erfolgreiche Wetterprognose. Dieser Ratgeber liefert das nötige Hintergrundwissen dazu. Wolken und Wind, Wetter und Bauernregeln, der Einfluss des

Mondes, das Wetter im Jahreslauf und Tiere als Wetterpropheten sind einige der Themen, die in diesem Buch abgehandelt werden.



EMPFÄNGER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Informativ. Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Informativ 31 1-20](#)